

Wow! Comics erobern Basel

Autor(en): Reto Anklin
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2010

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2b6b000f-4619-46f3-bfe6-479922b10aa5>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Wow! Comics erobern Basel

Reto Anklin

Lange galten die Bildergeschichten von Mickey Mouse, Batman und Co. als Schund. Heute tummeln sich Comic-Helden nicht mehr nur in Entenhausen oder Gotham City, sondern auch in Basel. Dass die altehrwürdige Universität Basel zu ihrem 550-Jahr-Jubiläum einen Comic über ihre Gründungsgeschichte herausbrachte, mag einige Leute erstaunt haben. Nicht aber Claudius Sieber, der das Drehbuch für den Band *«Unsere Universität»*¹ schrieb. «Die Geschichte der Gründung der Universität Basel bietet bestes Material für einen Comicstrip», sagt der Lehrer am Gymnasium Liestal und Privatdozent für mittelalterliche Geschichte an der Universität Basel.

Tatsächlich ist die von Elena Pini gezeichnete Story fast schon filmreif: Als 1449 das Basler Konzil zu Ende ging und all die eminenten Gelehrten und Kirchenfürsten samt Gefolge abreisten, geriet die Stadt in eine wirtschaftliche Krise. Der Aufschwung kam erst mit der Gründung der Universität im Jahr 1460. Diese baute auf einem während des Konzils eingerichteten Studium generale auf, verdankt sich aber auch der Tatsache, dass mit Enea Silvio Piccolomini im Jahr 1458 ein langjähriger Konzilsteilnehmer und Kenner der Stadt zum Papst Pius II. gewählt wurde. Die Gründungsgeschichte beweise, dass es sich lohne, in Krisenzeiten etwas zu wagen, meint Sieber. Der Comic zeige ausserdem, dass das Mittelalter uns näher sei als angenommen. Schon damals gab es Patchworkfamilien und Alleinerziehende, und die Frauen spielten eine wichtige Rolle im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben. Sieber bezeichnet sich als «hundertprozentiger Comic-Fan». Zu seinen Lieblingsautoren gehören *«Tim und Struppi»*-Erfinder Hergé und Disney-Zeichner Carl Barks. «Comics haben sich mittlerweile zu einer Kunstform entwickelt.»

Wissenschaftlich korrekt sollte der Comic aber schon sein. Das Rektorat der Universität stellte den Comic-Machern deshalb einen Berater in der Person von Martin Schaffner zur Seite, emeritierter Professor für Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Basel. Auch er ist ein grosser Fan französischer Comics, von Goscinny bis zu Tardi. «Mit dem Comic wollten wir die Gründungsgeschichte für Leute aufarbeiten, die sonst kaum

ein Buch lesen würden», sagt Schaffner. Ein Comic verlange Zuspitzung und Pointierung. Auch der Uni-Comic arbeite mit diesen Mitteln, wenn auch eher zurückhaltend. Schaffner hätte sich persönlich mehr Fiktionalität gewünscht, andererseits sollte alles bis in die Details stimmen. Schliesslich müsse die Universität hinter dem Produkt stehen können.

Hebel in die Gegenwart verfrachtet

Zu Comic-Helden avancierten dieses Jahr auch Figuren, die der Feder von Johann Peter Hebel entstammen. Zum 250. Geburtstag des Dichters brachte die Basler Hebelstiftung «Kalendergeschichten in Comics und Illustrationen» heraus.² Für jeden Monat des Jahres haben Studierende der Hochschule für Gestaltung Luzern eine der Hebel'schen Kalendergeschichten herausgegriffen und dramaturgisch und grafisch in die Gegenwart geholt. Der verschüttete Bergmann aus «Unverhofftes Wiedersehen» wird so zu einem Bergführer der Gegenwart, der in einer Gletscherspalte verschwindet. Im Gegensatz zu den eher nüchternen, dafür historisch präzisen Zeichnungen von Pini zeigen die vier Comics und acht Illustrationen in diesem Band, welche grosse Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten Comics bieten.

Laut Beatrice Mall-Grob, Präsidentin der Hebelstiftung, sollen die Comics bei einem jüngeren Publikum das Interesse an Hebel wecken: «Hebels Geschichten enthalten viele Dialoge, sie sind sehr pointiert und humorvoll.» Sie eigneten sich deshalb sehr gut für das Comic-Format. Doch die Idee, Comics und Illustrationen zu verbinden, sei erst im Verlauf des Projekts entstanden. «Wir sind damit den Studierenden entgegengekommen, deren Kerngeschäft eigentlich Illustrationen sind.» Im Nachhinein ist Mall über die Abkehr von einer reinen Comic-Geschichte sogar froh: «Wir heben uns damit ab von den anderen Basler Comic-Projekten.»

Liebespaar führt durch Stadtstudien

Kein Comic im klassischen Sinn ist auch «MetroBasel. Ein Modell einer europäischen Metropolitan-Region», eher ein Sachbuch in Comicform.³ «Wir wollten so ein an sich abstraktes Thema allgemein zugänglich machen», sagt Manuel Herz, Leiter des ETH Studios Basel. Als Grundlage dienten dessen städtebauliche Untersuchungen und Projektarbeiten, die sich intensiv mit Basel und seiner Lage im Dreiländereck befassen. Im Comic führen die Basler Architektin Patricia und der Pariser Autohändler Michel, die sich auf einem Flug von Paris nach Basel kennenlernen, durch die Ergebnisse dieser Studien. Die beiden Protagonisten zeigen, wie in Basel und der trinationalen Region gewohnt, gearbeitet, gelernt und eingekauft wird. Daneben werden auch Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten skizziert, die teilweise visionär sind. Laut Herz ist der Comic bei Fachleuten, aber auch bei Schulen auf eine grosse und positive Resonanz gestossen. Von Anfang bis Ende wird der 303 Seiten starke Wälzer wohl nicht gelesen – auch wenn es brennend interessiert, wann es bei den Streifzügen der beiden zum ersten Kuss kommt.

Basel war dieses Jahr nicht zum ersten Mal Schauplatz eines Comics. Elena Pini, Zeichnerin des Jubiläums-Comics «Unsere Universität», hat auch zum 500-Jahr-Jubiläum des Basler Beitritts zur Eidgenossenschaft und zum 300. Geburtstag des Mathematikers Leonhard Euler Comics geschaffen.⁴ Und bereits 1998 ist ein Comic über die Helvetik erschienen, in dem Stephan Liechti und Bettina Volz die Geschichte des Basler Aufklärers und Staatsmannes Peter Ochs erzählen.⁵ Zurück ins Altertum reichen die 1995 und 1996 erschienenen Comics über Prisca und Silvanus, zwei Kinder aus Augusta Raurica, geschaffen von der Oberwiler Lehrerin Dorothee Šimko und dem Basler Grafiker Roloff.⁶

Dennoch: So richtig ernst genommen werden Comics in der Deutschschweiz nicht, das Kinderbuch-Image ist noch zu prägend. Globi lässt grüssen. In Frankreich, Belgien oder auch der Westschweiz sei dies ganz anders, sagt Uni-Comic-Berater Martin Schaffner. Dort habe sich die Kunstform der Bandes dessinées längst etabliert; Comic-Alben über den Ersten Weltkrieg kämen in Frankreich sehr gut an. Schaffner glaubt, dass auch in Basel vor allem bei der jüngeren Generation ein Publikum für solche Publikationen vorhanden ist. Der Comic sei ein ausdrucksstarkes Medium, das sich an filmische Sehgewohnheiten richte. Er kann sich durchaus weitere Comics zu Basler Themen vorstellen: Geradezu anbieten würde sich die Asylpolitik der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs; interessant wären auch die Jahre zwischen 1860 und 1900, in denen sich die Basler Bevölkerung dank massiver Zuwanderung verdreifachte. Damals sei das gesamte Gundeli auf dem Reissbrett geplant worden. Gleichzeitig waren es unruhige Zeiten; die Seidenbandarbeiter streikten für höhere Löhne. «Im neuen Kulturleitbild der Stadt Basel hätten auch Comics Platz», meint Schaffner. Es gebe Leute, die sich entsprechende Gedanken machten. Die Comic-Freunde können sich auf weitere Neuerscheinungen freuen.

Anmerkungen

- 1 Universität Basel (Hg.): Unsere Universität. Der Comic zur Gründung der Universität Basel 1460. Basel 2009.
- 2 Basler Hebelstiftung (Hg.): Johann Peter Hebel. Kalendergeschichten in Comics und Illustrationen. Basel 2010.
- 3 ETH Studio Basel (Hg.): MetroBasel. Ein Modell einer europäischen Metropolitan-Region. Basel 2009.
- 4 Pini, Elena/Heyne, Andreas K.: Wie Basel zur Schweiz kam. Basel 2000; Pini, Elena/Heyne, Andreas K./Heyne, Alice K.: Leonhard Euler, ein Mann, mit dem man rechnen kann. Basel 2007.
- 5 Liechti, Stephan/Volz, Bettina: Patrioten, Chaoten, Idealisten. Basel 1998.
- 6 Šimko, Dorothee/Roloff: Prisca und Silvanus. Teil 1: Unruhige Zeiten in Augusta Raurica; Teil 2: Die Zerstörung von Augusta Raurica, Augster Museumshefte 15, 18, Basel 1996, 1997.